

DAS MAGAZIN

FÜR PARTNER·INNEN UND KUND·INNEN

OKTOBER 2024

KI für exzellente Lösungen
Die reichhaltige Erfahrung von AIT-Forscher:innen mit Methoden der Künstlichen Intelligenz ermöglicht in vielen Bereichen große Fortschritte.

Foto: AIT/Christian Husar

Den Standort Österreich stärken

Das AIT und weitere Forschungsorganisationen fordern mehr Mittel für FTI

Vor den Vorhang

Die Batterieforscherin Katja Fröhlich wurde als „Österreicherin des Jahres“ nominiert

Kulturwandel am AIT

„Shared Leadership“ und neue Austauschformate zwischen Management und Mitarbeiter:innen.

Das AIT hat sich zum Ziel gesetzt, eine der führenden Institutionen in Europa bei der Anwendung moderner AI-Methoden zu sein. Acht Expert:innen des AIT bilden die AIT AI Task Force, die diesen Weg tatkräftig vorantreibt.



KI FÜR EXZELLENT LÖSUNGEN

Am AIT werden Methoden der Künstlichen Intelligenz schon seit langem zur Entwicklung technologischer Innovationen eingesetzt. Aufbauend auf diesem Know-how plant das AIT nun neue Initiativen zum fortschrittlichen Einsatz von KI-Verfahren in vielen Bereichen.



„Artificial Intelligence wird im Forschungs- und Innovationsbereich zahlreiche disruptive Veränderungen mit sich bringen, daher ist eine Transformation des AIT zu einem Unternehmen mit vollumfänglicher und durchgängiger AI-Unterstützung in allen Bereichen für eine Positionierung im Europäischen Spitzenfeld der angewandten Forschung unumgänglich.“
Andreas Kugi,
AIT Scientific Director

Quer über alle strategischen Forschungsthemen des AIT – insbesondere in den Bereichen nachhaltige und effiziente Infrastruktur sowie Digitalisierung – nimmt die Bedeutung von Methoden der Künstlichen Intelligenz (KI) immer mehr zu. „Wir sind davon überzeugt, dass KI disruptive Veränderungen mit sich bringen und auch die Art und Weise, wie wir arbeiten und wie wir mit unseren Partnern zusammenarbeiten, verändert wird“, erläutert Andreas Kugi, Scientific Director des AIT. Das AIT hat mit KI-Methoden bereits umfangreiche Erfahrungen – seit vielen Jahren werden fortgeschrittene Verfahren in zahlreichen Forschungsbereichen und -projekten eingesetzt. Das beginnt etwa bei Fragen der Cyber Security. So kommen z. B. beim automatisierten Erkennen von Fake News in multimedialen Online-Inhalten KI-Verfahren zum Einsatz. Mit dieser Technologie nimmt das AIT u. a. an

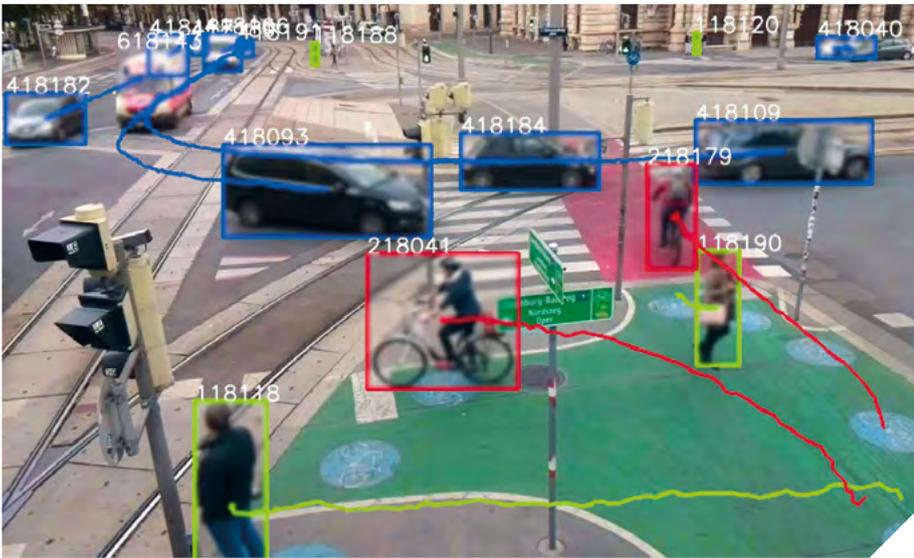
der länderübergreifenden Initiative „German-Austrian Digital Media Observatory“ (GADMO) teil, die in Kooperation mit Nachrichtenagenturen und Faktencheck-Profis Falschinformationen im Netz bekämpft. Ein anderes Beispiel ist die KI-gestützte Erkennung von Anomalien in Stromnetzen – Abweichungen von „normalen“ Zuständen können auf Cyber-Angriffe auf kritische Infrastruktur hindeuten. Auch bei der Interpretation von Gesundheitsdaten leisten KI-Verfahren wertvolle Dienste – etwa bei der Auswertung von Langzeit-EEGs, die mit herkömmlichen Verfahren in dieser Qualität nicht möglich ist; die KI macht viel genauer und schneller auf besondere Ereignisse aufmerksam, denen sich Mediziner:innen dann gezielt widmen können. Ein Beispiel aus dem Mobilitätsbereich ist die mittlerweile vielfach ausgezeichnete AIT Mobility Observation Box. Diese registriert –

völlig datenschutzkonform – das Verhalten und die Geschwindigkeit aller Verkehrsteilnehmer:innen, analysiert automatisch die Verkehrssituationen und bewertet potenzielle Gefahrensituationen. Eine innovative Art der partizipativen Stadtplanung ermöglichen KI-Verfahren im AIT City Intelligence Lab: Dort können Planungsszenarien für Stadtteile einfach und interaktiv verändert werden – wobei KI-basierte Algorithmen in Echtzeit die Auswirkungen z. B. auf das Stadtklima oder die Gehzeit zur nächsten U-Bahnhaltestelle berechnen. KI spielt auch in Bereichen wie der Entwicklung autonomer Maschinen und Fahrzeuge eine zentrale Rolle: Hier hat sich das AIT auf intelligente Assistenzsysteme und autonome Funktionen für Straßenbahnen und Arbeitsmaschinen, insbesondere bei Lade- und Entladevorgängen in unstrukturierten Umgebungen, fokussiert. Für die zuverlässige und echtzeitfähige



AIT AI Task Force: Rupert Schlick (Expert for AI Computing Infrastructure), Eva Molin (Data Engineer, Scientist), Daniel Pepl (AI Task Force Corporate Communications), Alexander Schindler (AI Strategist / Project Manager), Jules Salzinger (AI Education / Community building), Beatrice Kornelis (Head of Legal, Resilience & Procurement), Peter Biegelbauer (AI Ethics and Policy), Xheneta Bilalli Shkodra (Machine Learning / AI Engineer / AI Tool Tester; v.l.n.r.)

www.ait.ac.at/ai-taskforce



Zwei Beispiele für die erfolgreiche Anwendung von KI-Methoden am AIT: KI ermöglicht den Betrieb autonomer Maschinen (Bild oben: AIT Large Scale Robotics Lab). Und die AIT Mobility Observation Box analysiert automatische potenzielle Gefahrensituationen im Straßenverkehr.

Umgebungserkennung und Objektklassifikation kommen modernste KI-Algorithmen zum Einsatz. Ein Beispiel für die erfolgreiche Anwendung von KI in der Industrie ist die echtzeitfähige Erfassung von Materialfehlern während der Produktion von Stahlerzeugnissen. Dabei scannt eine hochauflösende und schnelle Kamera sogenannten „Stahlknüppel“, eine KI, die vom Bedienpersonal „angelernt“ wurde, erkennt Unregelmäßigkeiten an der Oberfläche und klassifiziert diese entweder als „normale“ Schleifspur oder aber als Materialfehler, etwa als Schlackeneinschluss oder als feiner Riss. Auch künftige Mensch-Maschine-Schnittstellen profitieren von KI-Verfahren – beispielsweise bei einem am AIT entwickelten System für das Training

von Ersthelfer:innen mithilfe eines VR-fähigen Manikins (Dummys) in einer Mixed Reality-Umgebung. Mithilfe von KI kann etwa die Kommunikation mit simulierten Verletzten nach einem Unfall sehr viel realitätsnäher trainiert werden.

AIT AI TASK FORCE

Diesen Weg des Einsatzes moderner KI-Methoden setzt das AIT konsequent fort. „Wir haben uns zum Ziel gesetzt, eine der führenden Institutionen in Europa bei der Anwendung und Umsetzung moderner AI-Methoden zu sein. Dies betrifft sämtliche Bereiche des Unternehmens – etwa wie wir Forschung betreiben und wie Innovationsprojekte gemeinsam mit Partner:innen aus der Industrie, Wirtschaft und dem öffentlichen Bereich

auf- und umgesetzt werden, aber auch in der Verwaltung und beim technischen Support“, nennt Kugi eine zentrale strategische Stoßrichtung. Um diesen Prozess rasch und effizient voranzutreiben, hat das AIT ein AI Advisory Board und eine AI Task Force ins Leben gerufen. Deren Aufgaben umfassen u. a. den Aufbau einer AI-Community am AIT, die Etablierung einer AI-Schulungs-, Trainings- und Informationsplattform, die Identifikation der Potenziale und den Test unterschiedlicher AI-Tools, Beratung und Unterstützung im Bereich AI sowie den Aufbau einer geeigneten AI-Soft- und Hardwareinfrastruktur sowie die Etablierung einer AI-Governance-Struktur am AIT.

NEUE INITIATIVEN

Aufbauend auf dem in vielen Fachbereichen vorhandenen Know-how will das AIT in mehreren Bereichen neue Initiativen setzen, um die Entwicklung fortschrittlicher Technologien und Prozesse mithilfe von KI-Methoden voranzutreiben. Einer dieser Bereiche ist die industrielle Produktion. „Produktionsstätten in Österreich zu behalten, ist wesentlich für den Wirtschaftsstandort; Produktion ist die Basis für viele technische Innovationen, weil man direktes Feedback vom Produkt bekommt, und für das Bestreben Europas, technologisch souverän zu sein“, erläutert Kugi. Hier können KI-Verfahren viel beitragen, etwa hinsichtlich Effizienzsteigerung, Digitalisierung und Automatisierung, Nachhaltigkeit, Energie- und Ressourcenschonung sowie bei der Neugestaltung der Rolle des Menschen in der Produktion von Morgen. Andere geplante Initiativen betreffen die Beschleunigung von Entwicklungszyklen in der Mikrobiom- und Materialforschung am AIT (im Leichtbau, für Batterien und Elektrolyseure) sowie die weitere Verstärkung der Aktivitäten aus dem Bereich Extended Reality (XR). „KI kann dabei Prozesse und Abläufe effizienter machen und rascher zu dringend benötigten technologischen Lösungen führen“, betont Kugi.

VORSCHLÄGE FÜR DIE KÜNFTIGE FTI-POLITIK



Namhafte Forschungsorganisationen und der neue Forschungsrat (FORWIT) legten konkrete Empfehlungen für die Ausgestaltung der künftigen Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik Österreichs und Europas vor.

Spitzenrepräsentant:innen der heimischen Forschungs- und Technologiecommunity – Tom Henzinger und Sylvia Schwaag Serger (FORWIT), Horst Bischof (TU Graz), Heinz Faßmann (ÖAW), Karin Tausz (FFG) und Georg Knill (IV) unter der Moderation von Hannelore Veit (v.l.n.r.) – bekräftigten den Ruf nach einer höheren Dotierung von Wissenschaft und Forschung.

Die österreichische Forschungs-, Technologie- und Innovationscommunity (FTI) macht sich für eine Offensive zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit Österreichs stark: „Eine Erhöhung der Forschungsquote auf vier Prozent des BIP ist das Gebot der Stunde. Um diese bis zum Jahr 2030 zu erreichen, sind bereits jetzt wesentliche Investitionen in das Forschungssystem in Österreich nötig“, forderten Heinz Faßmann, Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), Brigitte Bach, Sprecherin der Dreier-Geschäftsführung des AIT

Austrian Institute of Technology, und Christoph Neumayer, Generalsekretär der Industriellenvereinigung (IV) Anfang September in einer gemeinsamen Aussendung. Konkret bedeutet dies eine Erhöhung der Mittel von der öffentlichen Hand für die nächste

Technology Talks Austria 2024

Dieser Ausgabe von AUSTRIA INNOVATIV ist eine Nachlese der Technology Talks Austria beigelegt, die am 12. und 13. September im Wiener MuseumsQuartier stattfanden.

Leistungsvereinbarungsperiode (gem. Forschungsfinanzierungsgesetz FoFinaG) von aktuell 5,2 auf 6,8 Mrd. Euro. „Für diese deutliche Erhöhung der Mittel müssen jetzt die Weichen gestellt werden. Was wir heute versäumen, holen wir bei der nächsten Periode des FTI-Pakts 2027-2029 nicht mehr auf“, betonten die drei Spitzenrepräsentant:innen der österreichischen Forschungs- und Technologie-Community unisono. Zudem wird eine Verbesserung der Planungssicherheit durch eine zusätzliche dreijährige Budget-Vorausschau im FoFinaG gefordert. Mit

der Aussendung wurden jene Forderungen präzisiert, die Bach, Faßmann und Neumayer bereits bei einer gemeinsamen Pressekonferenz im Juni erhoben hatten.

FINANZIERUNG FÜR STRATEGISCH WICHTIGE FORSCHUNGSFELDER

Diese Punkte sind auch für das AIT essenziell: Das AIT steht an der Spitze der angewandten Forschung in Österreich und unterstützt Industrie, Wirtschaft und öffentliche Hand, den wachsenden Herausforderungen in den Schlüsselbereichen – Digitalisierung, Klimawandel und gesellschaftlicher Wandel – zu begegnen und diese in Chancen zu verwandeln. „Um diese Rolle weiterhin erfolgreich auszufüllen, ist eine verstärkte finanzielle Förderung unerlässlich“, betont Brigitte Bach. Neben der Erhöhung der Forschungsquote auf vier Prozent des BIP drängt sie auf weitere Reformen in der österreichischen FTI-Politik:

- Erhöhung des Budgets für das nächste Europäische Forschungsrahmenprogramm (FP10) auf 200 Mrd. Euro inklusive einer Zweckwidmung (Ringfencing) für strategisch wichtige Forschungsfelder.
- längerfristig stabile Budgets mit einem klaren Wachstumspfad entlang der gesamten Innovationskette – von der wissenschaftlichen Idee über Prototypen bzw. Großdemonstratoren bis hin zur industriellen Entwicklung
- Für das AIT: Inflationsabgeltung von sieben Prozent, sowie Erhöhung der Basisdotierung um 30 Prozent, um Investitionen in strategisch wichtige und für den Erhalt des Standorts Österreich notwendige Forschungsfelder abzusichern.



„Durch Investitionen in wichtige Zukunftsfelder können wir Innovationskraft der österreichischen Wirtschaft steigern, den Standort Österreich stärken, neue hochwertige Arbeitsplätze schaffen bzw. absichern und die großen Herausforderungen unserer Zeit erfolgreich meistern.“
Brigitte Bach, Sprecherin der Dreier-Geschäftsführung des AIT

FTI (Forschung, Technologie und Innovation) sichert Arbeitsplätze und Wohlstand, stärkt den Wirtschaftsstandort und unterstützt die technologische Souveränität Europas. FTI ist ein mächtiger Katalysator für die Bewältigung der großen Herausforderungen und ermöglicht das Heben von Chancen.

FORSCHUNGSRAT UNTERSTÜTZT FORDE- RUNG NACH REFORMEN

Diese Forderungen aus der FTI-Community wurden bei den Technology Talks Austria auch vom Österreichischen Rat für Forschung, Wissenschaft, Innovation und Technologieentwicklung (FORWIT) unterstrichen. „Das österreichische FTI-System hat sich in den letzten Jahren deutlich verbessert, die begonnenen Anstrengungen dürfen aber nicht nachlassen. Österreichs Ausgangslage ist innerhalb Europas befriedigend, aber dramatisch aus globaler Sicht. Ohne Verbesserungen weiterzumachen hieße, global weiter zurückzufallen“, betonten FORWIT-Vorsitzender Tom Henzinger und dessen Stellvertreterin Sylvia Schwaag Serger. „Daher ist als Ziel eine Forschungsquote von vier Prozent anzustreben, und

eine solche Erhöhung sollte mit einer Weiterentwicklung des FTI-Systems einhergehen.“ Im Einzelnen empfiehlt der FORWIT der nächsten Bundesregierung Maßnahmen in folgenden zwölf Bereichen:

- neue digitale Technologien, insbesondere KI
- Transformation zur Nachhaltigkeit
- Gefahrenpotential durch die Bedrohung von außen
- mangelndes Vertrauen in Wissenschaft und Demokratie
- chancengerechte moderne Bildung
- Österreich muss eine Drehscheibe für globale Fachkräfte werden.
- Österreich braucht eine EU, die auf der Weltbühne wettbewerbsfähig ist.
- Österreich muss verstärkt privates Kapital für FTI mobilisieren.
- Hochschule neu: Regelstudiendauer muss zum Normalfall werden.
- Hochschule neu: international kompatible wissenschaftliche Karrieren als Standard
- Forschungsfinanzierung neu: mehr Autonomie für Forschungsträger und Förderer
- Forschungsfinanzierung neu: Stärkung der leistungsbelohnenden Anteile

Eine nachfolgende Diskussionsrunde mit Horst Bischof (TU Austria), Heinz Fassmann (ÖAW), Georg Knill (Industriellenvereinigung) und Karin Tausz (FFG) bestätigte diese Ziele und Maßnahmen.

FOCUS ON PERFORMANCE

DIGITALISIERUNG & DEKARBONISIERUNG

Neues PhD-Programm für Stromnetze der Zukunft



Das AIT Austrian Institute of Technology, Austrian Power Grid (APG) und die TU Wien starten ein neues gemeinsames PhD-Programm mit Namen „Power System Security 2030+“. Dieses bietet Absolvent:innen eines einschlägigen technischen Studiums die Möglichkeit, ihre Ausbildung mit einem geförderten PhD-Programm fortzusetzen. Das Programm wurde entwickelt, um den wachsenden elektrischen, sicherheitstechnischen und organisatorischen Herausforderungen der Stromnetze der Zukunft zu begegnen. Mit dem organisationsübergreifenden Ansatz und neuartigen Forschungsressourcen bietet das PhD-Programm in zentralen Themen wie Leistungselektronik, Systemdienstleistungen, Marktverhalten, Systemführung und der Analyse der Interaktion von Strommarkt und Übertragungsnetz ein einzigartiges Forschungsökosystem in Österreich. Die sechs PhD-Stellen sollen die Forschung und Innovation für die Entwicklung des österreichischen Stromsystems 2030+ vorantreiben und neue Werkzeuge und Lösungen für die komplexen Herausforderungen einer versorgungssicheren Energiewende entwickeln. Die Ausbildungsstellen sind ein weiterer Baustein zur Schaffung einer Netzinfrastruktur, die mittels Einsatz von state-of-the-art Technologien die sichere Stromversorgung sowie die Elektrifizierung von Wirtschaft, Industrie und Gesellschaft gewährleistet.



Weitere Informationen:
www.pss2030plus.eu

Landwirtschaft: Mikrobiome als nachhaltige Lösung



Das Bioresources-Team des AIT hat gemeinsam mit internationalen Partnern das Potenzial des pflanzlichen Mikrobioms zur Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft beleuchtet und die Ergebnisse in der renommierten Fachzeitschrift „Nature Reviews Microbiology“ veröffentlicht. Im Kern stehen dabei die komplexen Wechselwirkungen zwischen Pflanzen und Mikroorganismen – und wie diese Interaktionen genutzt werden können, um eine nachhaltige Lebensmittelproduktion voranzutreiben. Obwohl Mikroorganismen bereits seit Jahrzehnten zur Unterstützung des Pflanzenwachstums eingesetzt werden, gibt es nach wie vor Einschränkungen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und Konsistenz unter realen Bedingungen. Neue Erkenntnisse – auch durch die Forschung am AIT – haben nun das Verständnis der Abläufe vertieft, wodurch die Entwicklung neuer mikrobieller Anwendungen möglich wird. „Durch die Integration mikrobieller Produkte und Methoden zur Modulation von Mikrobiomen in landwirtschaftliche Praktiken legen wir das Fundament für eine zukunftssichere Landwirtschaft, die nicht nur die Erträge steigert, sondern auch zur Erreichung globaler Nachhaltigkeitsziele beiträgt“, betont Angela Sessitsch, Leiterin der AIT Competence Unit Bioresources.

Stéphane Compant, Fabricio Cassan, Tanja Kostić, Linda Johnson, Günter Brader, Friederike Trognitz & Angela Sessitsch:



Harnessing the plant microbiome for sustainable crop production. *Nat Rev Microbiol* (2024), online 15.8.2024.

AIT-Start-up NOSI entwickelt eine digitale Nase



Maschinen können hören, sehen und haptisch wahrnehmen, aber derzeit sind sie „blind“ für Gerüche. Das aus dem AIT heraus gegründete Start-up-Unternehmen NOSI (Network for Olfactory System Intelligence) hat eine „digitale Nase“ entwickelt, die Maschinen das Riechen beibringt. Die drei Gründer:innen Patrik Aspermaier, Johannes Bintinger und Klara Brandstätter setzen auf chemische Sensoren, die mithilfe von maschinellem Lernen auf bestimmte Geruchsmuster trainiert werden – von Lebensmittelaromen bis hin zu Düften aus der Industrieproduktion. Gedruckte leitfähige Polymere imitieren dabei die Geruchsrezeptorproteine von Menschen oder Tieren, KI-basierte Algorithmen für Mustererkennung dienen der Interpretation der Gerüche. Die sensorischen Geräte schließen eine Lücke für IoT-Geräte, um den Geruch als relevante Größe in der Automatisierung und Umweltüberwachung zu erschließen. Gearbeitet wird z. B. an Anwendungen in der Abfallwirtschaft, im Pflegebereich, in der Landwirtschaft oder zur Detektion von Bettwanzen. NOSI wurde kürzlich beim Berliner „Falling Walls Venture“ in einem internationalen Wettbewerb auf die Shortlist als „Science Breakthrough of the Year 2024“ gesetzt. „NOSI ist ein exzellentes Beispiel für unsere Strategie, AIT-Forscher:innen für die praktische Umsetzung ihrer Forschungsergebnisse zu begeistern und sie bei der Gründung eines Spin-offs tatkräftig zu unterstützen“, so Alexander Svejkovsky, Managing Director des AIT. www.nosi.tech





Im AIT Battery Lab leitet Katja Fröhlich den Bereich „Sustainable & Smart Battery Manufacturing“.

BATTERIEFORSCHERIN MIT ENERGIE UND LEIDENSCHAFT

Vor den Vorhang:

Katja Fröhlich wurde von der Tageszeitung „Die Presse“ als „Österreicherin des Jahres“ in der Kategorie Forschung nominiert.

Seit dem Jahr 2013 ist Katja Fröhlich höchst erfolgreich am AIT Austrian Institute of Technology tätig: Als Leiterin des Teams für „Sustainable & Smart Battery Manufacturing“ setzt sie sich besonders dafür ein, die Produktion von Akkus für E-Autos umweltfreundlicher zu gestalten. Mit Dutzenden hochkarätigen Publikationen genießt sie in ihrer Branche internationale Anerkennung – so wurde sie z. B. erst heuer im Sommer von der Electrochemical Society (ECS) zum Associate Editor des Fachjournals ECS Sensors ernannt. Für eine breitere Öffentlichkeit wird Katja Fröhlich nun von der österreichischen Tageszeitung „Die Presse“ vor den Vorhang geholt – durch eine Nominierung zur „Österreicherin des Jahres“ in der Kategorie Forschung.

Fotos: AIT, Faksimile/Die Presse

„Die Presse“ würdigt die AIT-Batterieforscherin als wahres Energiebündel – mit Hinweis auf eine Aussage in ihrem Umfeld: „Die Batterie, die so gut läuft wie sie, muss erst erfunden werden“, hieß es da. Das passt zum Selbstbild: „Ich liebe Batterien und bin selbst ein sehr energetischer Mensch und auch in der Forschung aktiv, sie macht mir großen Spaß“, so die promovierte Chemikerin. Ihr geht es insbesondere um Nachhaltigkeit und Energieeffizienz bei der Herstellung von Batterien. „Jedes Promille, das wir an Verbesserungen herausholen, hat später in Großfabriken riesige Auswirkungen.“

In den vergangenen Jahren wurde am AIT eine hochwertige Forschungsinfrastruktur samt „Battery Research Pilotline“, einer industrienahen Prototypenfertigung, aufgebaut, in der alle Prozesse untersucht und weiterentwickelt werden können. Dies ist ein wesentlicher Schritt vom Labor hinaus in die industrielle Fertigung. Ein zentraler Schwerpunkt dabei ist es, ohne umweltschädliche Lösungsmittel auszukommen und diese durch unbedenkliche Substanzen zu ersetzen.



Engagement für Gender-Fragen

Ihre Karriere in der Energieforschung begann Katja Fröhlich, als sie vom Campus Tulln der FH Wiener Neustadt ins Brennstoffzellenlabor der TU Graz wechselte und dort das Studium der chemischen Verfahrenstechnik abschloss. Anschließend absolvierte sie ein Doktoratsprogramm von AIT und TU Wien und dissertierte 2018 zu Kathodenmaterialien in Lithium-Ionen-Batterien. Als Frau in einem „harten“ technischen Bereich ist ihr auch das Engagement in Gender-Fragen sehr wichtig: Fröhlich ist aktiv im Kernteam des AIT Frauennetzwerkes und macht sich in ihrem Umfeld und im gesamten Forschungsinstitut für weitergehende Gleichstellungsmaßnahmen stark.

Ein weiterer Schwerpunkt sind Verfahren, um das Potenzial gebrauchter Batterien für andere Anwendungsbereiche einzuschätzen – also beispielsweise alte Elektroauto-Batterien noch stationär als Stromspeicher oder auch als Puffer für eine Photovoltaik-Anlage einzusetzen.



Der Info Talk ist ein neues Format, in dem die AIT-Dreier-Geschäftsführung (Alexander Svejkovsky, Brigitte Bach, Andreas Kugi; v.l.n.r.) die AIT-Mitarbeitenden online über Neuerungen informiert und für Fragen zur Verfügung steht.

SHARED LEADERSHIP ALS KERN EINER NEUEN KULTUR IM AIT

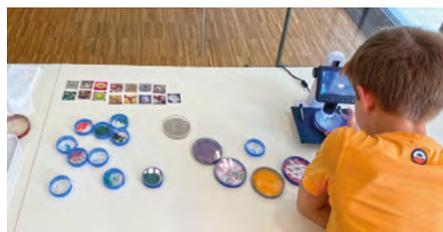
Das AIT Austrian Institute of Technology ist ein Ort, an dem exzellente und wissenschaftlich nachvollziehbare und objektive Arbeit geleistet wird. Unterstützt wird dies durch eine besondere Form der Unternehmenskultur. „Wir wollen am AIT eine Kultur des Vertrauens, der Aufgeschlossenheit und der Neugier, eine Kultur der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Nutzung von Wissen und Informationen stärken“, so die drei Managing Directors Brigitte Bach, Andreas Kugi und Alexander Svejkovsky.

Die Dreier-Geschäftsführung leitet das AIT nach dem Prinzip „shared leadership“, das auf kollegialer Führung mit klarer Arbeitsteilung und gemeinsamer Verantwortung beruht. Bei dieser Form des Managements kann jeder und jede die jeweiligen spezifischen Stärken einbringen – Entscheidungen werden diskutiert und gemeinsam getroffen. „Ein wesentlicher Teil der neuen Kultur des Miteinanders am AIT ist eine offene, transparente und wertschätzende Kommunikation“, so Bach, Kugi und

Svejkovsky. Dazu dienen auch zwei neue Formate der Kommunikation, Information und des Austausches: So findet regelmäßig ein „Info Talk“ statt, bei dem die Geschäftsführung die Mitarbeiter:innen online über aktuelle Schwerpunkte informiert und Fragen beantwortet. Beim ebenfalls regelmäßig stattfindenden „Afterwork Exchange“ können sich 15 AIT-Mitarbeiter:innen in einer entspannten Atmosphäre persönlich mit den Managing Directors austauschen und Fragen und Anliegen besprechen.

BEGEISTERTE NACHWUCHSFORSCHER:INNEN

Dem AIT ist es ein besonderes Anliegen, Wissen aus der eigenen Forschung an eine breite Öffentlichkeit weiterzugeben, ein Verständnis für die großen Zusammenhänge zu vermitteln und Begeisterung für Wissenschaft zu wecken. Dies alles stand heuer im Sommer auch im Zentrum der Kinder UNI Tulln, bei der der AIT-Standort der Competence Unit Bioresources zu einem Ort der Neugier und Entdeckungslust für Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren wurde. Unter der Leitung der Expert:innen bekamen junge Nachwuchsforschende die Möglichkeit, sich mit Themen wie Pflanzen, Tieren, Mikroorganismen und dem allgegenwärtigen Problem des Mikroplastiks auseinanderzusetzen.



Eigentümer und Herausgeber: AIT Austrian Institute of Technology, Corporate and Marketing Communications, Giefinggasse 4, 1210 Wien / **Coverfoto:** AIT/ Husar / **Redaktionsleitung:** Michael H. Hlava, Martin Kugler / **Redaktionsteam:** Beatrice Fröhlich-Rath, Florian Hainz, Iman Kulitz, Michael Mürling, Margit Özelt, Daniel Pepl, Fabian Purtscher, Christine Wahlmüller-Schiller, Michael Wöss / **Produktion:** Verlag Holzhausen GmbH, Beni Mooslechner / **Design:** WHY. Studio / **Feedback bitte an:** presse@ait.ac.at

Stay in contact!

Melden Sie sich zum **AIT-Newsletter** an – wir informieren Sie regelmäßig über Neuigkeiten aus dem AIT



www.ait.ac.at

www.ait.ac.at/blog